

Balthasar AREND (ARENDS, ARENTS)

geb. 6.1.1640 Neuendorf/Holstein

gest. 16.1.1687 Berdum

Theologe

luth.

(BLO III, Aurich 2001, S. 25 - 27)

Balthasar Arend war der Sohn des holsteinischen Pastors Cajus Arend (1614-1691) und seiner Ehefrau Maria geb. Brun, die die Tochter eines Ratsherrn in Göteborg war und die Cajus Arend 1639 geheiratet hatte. Balthasar besuchte höhere Schulen in Langensalza und Gotha und begann im Sommersemester 1658 das Studium der Theologie in Jena. Nach zwei Jahren wechselte er für ein Jahr nach Leipzig, hielt sich dann mehrere Jahre in Straßburg auf und studierte schließlich noch je ein Semester in Kopenhagen und Leiden. Am 10. August 1667 wurde er auf die zweite Pfarrstelle nach Delmenhorst berufen, von wo er 1675 nach Ostfriesland wechselte. Am 14. Juni 1675 fand die feierliche Amtseinführung in Berdum statt.

Hier im Harlingerland hatte der Landesherr das uneingeschränkte Besetzungsrecht für die Pfarrstellen, und es dürfte kein Zufall gewesen sein, daß der seit 1670 amtierende ostfriesische Generalsuperintendent Matthias Cadovius der Schwiegervater Balthasar Arends und ebenfalls aus oldenburgischen Diensten nach Ostfriesland gekommen war. Arend hatte am 9. September 1668 Anna Martha Cadovius, die erst siebzehnjährige älteste Tochter von Matthias Cadovius, geheiratet. In der Ehe wurden fünf Kinder, vier Mädchen und ein Junge, geboren. Der 1679 geborene Sohn Balthasar Johannes wurde später Pastor im Jeverland und überlieferte die Manuskripte seines Vaters, die schließlich ins Oldenburger Staatsarchiv gelangten, wo sie Heinrich Reimers aufspürte, um sie Anfang der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu edieren.

Die Pfarre in Berdum war zwar abgelegen, zählte aber zu den hochdotiertesten des Harlingerlandes. Sie war durch Eindeichung des Berdumer- und Charlottengrodens sehr ausgedehnt und zwang den Pastor zu weiten und beschwerlichen Wegen, wollte er seine Schäfchen alle richtig versorgen. Dennoch hat Arend sich auf dieser Stelle allem Anschein nach wohlgefühlt. Er ist jedenfalls offenen Auges durch das Land gegangen und beschäftigte sich jetzt, statt mit Theologie, mit Landeskunde und Landesgeschichte. Hatte er bis dahin ziemlich kontinuierlich eine Reihe von theologischen Abhandlungen geschrieben, so verfaßte er in Berdum zwei landesgeschichtliche Chroniken und eine historische Topographie des Harlingerlandes. Paradoxerweise blieben diese Werke, die seine die Zeit überdauernde Bedeutung ausmachen, ungedruckt, während die gedruckten theologischen Bücher nur noch von antiquarischem Interesse, zum Teil wohl auch gar nicht mehr erhalten sind.

Vor allem die 1684 geschriebene Landesbeschreibung des Harlingerlandes – die beiden Chroniken sind die üblichen Kompilationen – ist von originärem Wert und gehört mit den älteren Topographien von Henricus Ubbius und Ubbo Emmius sowie den jüngeren Amtsbeschreibungen zu den wichtigen Quellen ihrer Art in Ostfriesland. Sie ist um so wertvoller, als für das Amt Wittmund die Amtsbeschreibung fehlt und Arend hier die einzige frühneuzeitliche Beschreibung bietet. Arend bringt im ersten Teil des umfangreichen Werkes eine Schilderung der äußeren Natur, der Lage am Meer mit den Inseln Langeoog und

Spiekeroog, der Bodenbeschaffenheit, der Fauna und Flora, schließlich der volkskundlichen Besonderheiten. Im zweiten Teil liefert er eine detaillierte Ortsbeschreibung der Herrlichkeiten Esens, Stedesdorf und Wittmund. Das Bild, das Arend von den Ostfriesen zeichnet (S. 50 f.), ist durchaus zwiespältig: Sie neigen zu übermäßigem Essen und Trinken, zum Streit und Prozessieren „mannigmal nichtswerter Dinge wegen“, zum Fluchen und Verleumden. Andererseits lobt er ihre Untertanentreue (wir sind im Harlingerland!), ihre Bereitschaft, den Armen zu helfen und ihre Kirchlichkeit.

Werke: Dissertatio de angelis, Jena 1661; Disputatio de resurrectione Christi, adversus haereticos et hostes alios, ex 1. Thess. IV. 14, Straßburg 1664; Laudatio funebris, memoriae et honori viri ... Theodori Reinking, haereditarii in Wellingsbüttel, Straßburg 1665 (erweiterte Neuauflage Frankfurt 1676 [Ex.: HAB Wolfenbüttel]); Vox libera, ad augustum, veri bonique, beatae recordationis principem, privato quondam calamo emissa à Johanne Valentino Andreae ... nunc publico Cordatorum scrutinio submissa, omniumque, piorum auribus infusa cura Balthas. Arend, Glückstadt 1667 [Ex.: HAB Wolfenbüttel]; Geistlicher Krieg, das Himmelreich mit Gewalt zu stürmen. Predigt aus Joh. 11,12, Glückstadt 1671; Geistlicher Friede mit Gott und den Menschen. Predigt aus Luc. 11,14, Glückstadt 1671; Fürbittendes und danksagendes Delmenhorst, Glückstadt 1672; Köcher voller Pfeile, Oldenburg 1673; Des Leibes und der Seelen Zustand nach dem Tode. Leichenpredigt über Ant. Günther von Reinking, Glückstadt 1676; 20 Gesänge um den Frieden zu Gott, Oldenburg 1683; Zeit-, Jahr- und Tagweiser des Harlingerlandes, hrsg. von H. Reimers, Wittmund 1923; Balthasar Arends Landesbeschreibung vom Harlingerland, hrsg. von H. Reimers, Wittmund 1930 (teilweise bereits veröffentlicht in: Die Tide 6, 1922, S. 78-87, 129-135, 216-221, 242-247, 287-296, 333-339, 366-372, 401-409, 7, 1923, S. 33-43).

Literatur: DBA I; Reershemius, S. 416; Otto Fr. A r e n d s, Gejstligheden i Slesvig og Holsten fra Reformationen til 1864, T. 1, København 1932, S. 20, 143; Heinrich R e i m e r s (s. unter „Literatur“); Lore und Reinhard S c h n e t t l e r, Aus dem Alltag eines Landpastors anno 1677. Eine Eingabe des Pastors Arend aus Berdum an seine Landesherrin, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1994, Nr. 6.

Martin Tielke